



DAAD FORSCHUNG KOMPAKT

August 2022

Beeinflusst studienbezogene Auslands- mobilität das Arbeitseinkommen?

Ergebnisse eines Literaturreviews

1

ZUSAMMENFASSUNG

Das vorgestellte Literaturreview fasst die Ergebnisse von Studien zum Einfluss studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen zusammen. Es zeigt, dass studienbezogene Auslandserfahrung in vielen Beschäftigungskontexten und Ländern einen moderaten positiven Einfluss auf das Arbeitseinkommen hat. Dieser variiert jedoch nach den jeweils betrachteten Absolventengruppen, Beschäftigungskontexten und Arten von Auslandsaufenthalten. Erklären lassen sich die beobachteten Einkommenseffekte vor allem dadurch, dass auslandserfahrene Absolventinnen und Absolventen häufiger gewinnbringend den Arbeitgeber wechseln, besseren Zugang zu gut zahlenden großen und multinationalen Arbeitgebern haben und eher in Ländern mit hohem Lohnniveau Arbeitserfahrung sammeln. Die besseren Fremdsprachenkenntnisse und eine erhöhte Neigung zu postgradualer Hochschulbildung der auslandserfahrenen Absolventinnen und Absolventen leisten hingegen keinen wesentlichen Beitrag zur Erklärung der Einkommenseffekte von studienbezogener Auslandsmobilität.

Einleitung

Viele Studierende treten Auslandsaufenthalte in der Hoffnung an, ihre späteren Berufsaussichten zu verbessern. Doch welchen Einfluss hat studienbezogene Auslandsmobilität tatsächlich auf den Berufserfolg? Zahlreiche empirische Studien sind dieser Frage in den vergangenen Jahren nachgegangen (für Literaturüberblicke siehe beispielsweise Netz, 2018; Roy et al., 2019; Waibel et al., 2017). Besonderes Augenmerk haben diese auf den Einfluss studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen gerichtet, da dieses einen zentralen Indikator des Berufserfolgs darstellt. Ein aktuelles Literaturreview wertet die bisherige Forschung zu dieser Fragestellung aus (Netz & Cordua, 2021). Die Kernergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.



AUTOR

Dr. Nicolai Netz ist Leiter der DZHW-Nachwuchsgruppe „Mobilität von Hochqualifizierten“ sowie Co-Leiter des DFG-Projekts „Vulnerabilität von Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie“ und des COST-Projekts „European Network on International Student Mobility“.

Über verschiedene Suchkanäle (Autorenwissen über das Forschungsfeld; Datenbankrecherchen via Google Scholar und Scopus; Prüfung der Literaturangaben in den identifizierten Studien; Sichtung der Veröffentlichungen, die die identifizierten Studien laut Google Scholar zitieren) wurden insgesamt 19 deutsch- und englischsprachige Studien identifiziert (Stand: Juni 2021), die den Einfluss von studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen empirisch untersuchen.

Die identifizierten Studien betrachten vollständig im Ausland absolvierte Studienprogramme (auch als „degree mobility“ bezeichnet) sowie Semester, Praktika, Sprachkurse und andere studienbezogene Aufenthalte im Ausland (auch als „credit mobility“ bezeichnet). Die meisten Studien (12) liefern keine genauen Angaben zur Dauer der analysierten Auslandsaufenthalte; zu diesen zählen Studien, die Einflüsse des Erasmus-Programms (4) oder nationaler Studienprogramme (2) untersuchen. Die übrigen Studien (7) beleuchten Auslandsaufenthalte mit einer Dauer von drei Wochen bis zu einem Jahr. Die am häufigsten verwendete abhängige Variable ist der Monatslohn (10), gefolgt vom Stundenlohn (5) und vom Jahreseinkommen (4). Tabelle 1 stellt eine Auswahl der Studien mit den überzeugendsten Designs vor.

Größe des Effekts von studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen

Die Mehrheit der identifizierten Studien zeigt, dass studienbezogene Auslandserfahrung oftmals mit einem höheren Arbeitseinkommen einhergeht. Relevant ist in dieser Hinsicht, ob es sich um einen (kausalen) Effekt handelt, der tatsächlich auf die Auslandserfahrung zurückzuführen ist. Die einschlägige Literatur zeigt deutlich, dass insbesondere Absolventinnen und Absolventen Auslandserfahrung sammeln, die auch ohne diese Erfahrung gute Einkommensaussichten hätten. Sie verfügen über Merkmale, die sowohl die Wahrscheinlichkeit eines Auslandsaufenthalts als auch ihr Arbeitseinkommen positiv beeinflussen.

Dieses Phänomen der Selektion versuchen empirische Studien durch die Anwendung geeigneter

Studienanordnungen und statistischer Analyseverfahren zu kontrollieren. Studien, die solche Kontrollverfahren anwenden, kommen zu dem Schluss, dass der Einfluss von studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen – je nach Untersuchungskontext – zumeist zwischen –5 und +12 Prozent beträgt. Unter diesen sind auch viele hochqualitative Studien, die nach Kontrolle verschiedenster Selektionseffekte immer noch einen moderaten positiven Einfluss von Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen feststellen (vgl. die Spalte ganz rechts in Tabelle 1).

Variation des Einkommenseffekts nach Absolventengruppen, Beschäftigungskontexten und Arten von Auslandsaufenthalten

Die vorhandene Forschung zeigt auch, dass nicht alle Absolventinnen und Absolventen gleichermaßen von Auslandsaufenthalten profitieren (für eine ausführliche Diskussion siehe Netz, 2021). Stattdessen gibt es Hinweise, dass sich der Effekt von studienbezogener Auslandsmobilität nach Absolventengruppen, Beschäftigungskontexten und Arten von Auslandsaufenthalten unterscheidet.

Beispielsweise ist in Deutschland ein positiver Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität vor allem unter Absolventinnen und Absolventen aus akademischem und weniger unter solchen aus nicht akademischem Elternhaus sichtbar. Währenddessen scheinen sich in Italien Auslandsaufenthalte stärker auf die Sprachkenntnisse von Frauen als von Männern auszuwirken; zudem ist der Effekt von Sprachkenntnissen auf das Arbeitseinkommen unter Frauen geringfügig höher als unter Männern.

Anders als die Variation des Einkommenseffekts von studienbezogener Auslandsmobilität nach Absolventengruppen ist jene nach Beschäftigungskontexten schon recht häufig untersucht worden. Diesbezügliche Unterschiede zeigen sich beispielsweise nach Beschäftigungssektor und Arbeitgeber: In Deutschland, Italien und Norwegen hat Auslandsmobilität vor allem im privaten Beschäftigungssektor einen positiven Einfluss auf das Einkommen – insbesondere im Falle einer Anstellung in großen und multinationalen Unternehmen.

TABELLE 1: AUSGEWÄHLTE STUDIEN ZUM EINFLUSS VON STUDIENBEZOGENER AUSLANDSMOBILITÄT AUF DAS ARBEITSEINKOMMEN

Studie	Absolventenpopulation und Beschäftigungsland	Art des Auslandsaufenthalts	Abhängige Variable	Einkommenseffekt nach Kontrolle von Selektionseffekten
Favero & Fucci (2017)	Universität Siena, Italien Abschlussjahrgang 2010	Teilnahme am Erasmus-Programm	Logarithmiertes Netto-monatslohn (ein Jahr bis fünf Jahre nach Abschluss)	Zwischen +7 % und +23 % je nach Methode
Iriondo (2020)	Hochschulen in Spanien bzw. Universität Madrid Abschlussjahrgänge 2009/2010 (Spanien) bzw. 2001/2002 (Universität Madrid)	Teilnahme am Erasmus-Programm	Logarithmierter Netto-monatslohn (kurz, vier und sechs Jahre nach Abschluss)	Spanien: -3 % kurz nach (insignifikant) und +10 % vier Jahre nach Abschluss Universität Madrid: +9 % kurz nach (insignifikant) und +12 % sechs Jahre nach Abschluss
Jacob et al. (2019)	Hochschulen in 13 europäischen Ländern Abschlussjahrgänge 1999/2000 und 2002/2003	Auslandsaufenthalt von mind. einem Monat	Logarithmierter Brutto-stundenlohn (fünf Jahre nach Abschluss)	Zwischen -3 % in Flandern (insignifikant) und +15 % in Polen
Kratz & Netz (2018)	Hochschulen in Deutschland bzw. Bayern Abschlussjahrgänge 2005 (Deutschland) bzw. 2003/2004 (Bayern)	Kumulative Zeit im Ausland von mind. drei Monaten	Logarithmierter Brutto-stundenlohn (ein Jahr bis fünf Jahre nach Abschluss)	Deutschland: +5 % fünf Jahre nach Abschluss Bayern: +3 % (insignifikant) beim Berufseinstieg und +11 % fünf Jahre nach Abschluss
Liwiński (2019)	Hochschulen in Polen Schulabschluss zwischen 1998 und 2005	Auslandsaufenthalt von mind. einem Monat	Logarithmierter Netto-stundenlohn (erster Job nach Abschluss)	Zwischen +21 % und +23 % je nach Methode
Messer & Wolter (2007)	Hochschulen in der Schweiz Abschlussjahrgänge zwischen 1998 und 2000	Teilnahme an Austauschprogramm mit Hochschulen in der Schweiz oder im Ausland	Logarithmiertes Brutto-monatsgehalt (erster Job nach Abschluss)	Zwischen -5 % (insignifikant) und +4 % je nach Methode
Oosterbeek & Webbink (2006)	Bewerberinnen und Bewerber des Talentprogramms in den Niederlanden Bewerbung zwischen 1997 und 2002	Auslandsaufenthalt von einem Jahr	Logarithmierter Stundenlohn (erster Job nach Abschluss)	Zwischen -63 % (insignifikant) und +7 % je nach Methode
Schmidt & Pardo (2017)	Vierjähriges Liberal Arts College in den USA Abschlussjahrgänge zwischen 1965 und 2008	Zwischen drei Wochen und einem akademischen Jahr im Ausland	Logarithmiertes Jahreseinkommen (von Erwerbstätigen zwischen 23 und 65)	Zwischen -10 % (insignifikant) und +2 % (insignifikant) je nach Methode
Sorrenti (2017)	Hochschulen in Italien Abschlussjahrgänge zwischen 2007 und 2010	Teilnahme an Erasmus oder anderem EU-Programm	Logarithmierter Nettomonatslohn (drei Jahre nach Abschluss)	Zwischen +5 % und +6 % je nach Modellspezifikation
Van Mol et al. (2021)	Hochschulen in den Niederlanden Abschlussjahrgang 2013/2014	Auslandsaufenthalte verschiedener Dauer	Logarithmierter Nettomonatslohn (eineinhalb Jahre nach Abschluss)	Zwischen -4 % (insignifikant) und +4 % je nach Methode, Art des Aufenthalts und des Abschlusses
Wiers-Jenssen (2011)	Hochschulen in Norwegen und im Ausland Abschlussjahrgänge zwischen 2003 und 2006	Ausländischer Hochschulabschluss oder Auslandsaufenthalte verschiedener Dauer als Teil eines norwegischen Studienprogramms	Logarithmierter Brutto-monatslohn (etwa drei Jahre nach Abschluss)	Ausländischer Abschluss: +4 % Auslandsaufenthalt als Teil eines norwegischen Abschlusses: +3 % (insignifikant)

Quelle: Netz & Cordua (2021, S. 772–776)

Auch nach absolvierter Studienfachrichtung bzw. der damit zusammenhängenden Beschäftigungsbranche zeigen sich Differenzen: In Deutschland zahlen sich Auslandsaufenthalte vor allem unter Absolventinnen und Absolventen von Studienfächern aus, die nicht für spezifische und stark regulierte Berufe qualifizieren, z. B. in den Geistes- und den Wirtschaftswissenschaften. Für Absolventinnen und Absolventen dieser Fachrichtungen stellen Auslandsaufenthalte möglicherweise ein wichtigeres Qualifikationssignal dar als für jene eines Lehramts- oder Medizinstudiums. Außerhalb von Deutschland lassen sich hingegen bislang keine klaren Variationsmuster nach absolvierter Studienfachrichtung erkennen.

Der Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität fällt jedoch in Abhängigkeit vom Land, in dem die jeweiligen Absolventinnen und Absolventen beschäftigt sind, unterschiedlich aus. Laut Jacob et al. (2019) ist der Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität umso höher, je geringer die Qualität der Hochschullehre, das internationale Handelsvolumen, der Anteil von Studierenden mit Auslandserfahrung und je höher die Arbeitslosenquote unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen in einem Land sind.¹

Der Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität variiert außerdem im Karriereverlauf. Beispielsweise lassen sich unter Absolventinnen und Absolventen deutscher und spanischer Hochschulen unmittelbar nach dem Berufseinstieg lediglich kleine und nicht signifikante Einkommenseffekte beobachten; nach etwa fünf Jahren sind diese aber deutlich sichtbar und signifikant. Mit Ausnahme einer Studie aus Polen deuten empirische Analysen insgesamt darauf hin, dass Einkommenseffekte studienbezogener Auslandsmobilität einige Jahre nach dem Hochschulabschluss höher ausfallen als unmittelbar nach dem Berufseinstieg (vgl. Tabelle 1).

Auch nach Arten von Auslandsaufenthalten zeigen sich teilweise Differenzen im Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität. Für Deutschland gibt es Hinweise, dass sich Auslandspraktika etwas mehr auszahlen als Studienphasen im Ausland. Für die Niederlande bestätigt sich dieses Muster allerdings nicht. In Norwegen lässt sich indes beobachten, dass ein vollständig im Ausland absolviertes Studienprogramm mit einer durchschnittlich etwas höheren Einkommensprämie verbunden ist als ein Auslandssemester.

Es gibt des Weiteren Indizien, dass der Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität je nach Gastland variiert. Unter Absolventinnen und Absolventen spanischer Hochschulen führen Aufenthalte in Deutschland zu den höchsten positiven Einkommenseffekten, gefolgt von solchen in Frankreich, den nordischen Ländern und im Vereinigten Königreich; Aufenthalte in südlichen Ländern wie Italien und Portugal sind hingegen nicht mit späteren Einkommensvorteilen verbunden.² Unter Absolventinnen und Absolventen niederländischer Hochschulen zeigen sich derweil keine Unterschiede im Einkommenseffekt nach dem Gastland des Aufenthalts, was vermutlich durch das leistungsfähige Hochschulsystem und den florierenden Arbeitsmarkt in den Niederlanden erklärt werden kann. Zusammengefasst verdeutlichen diese Ergebnisse, dass der Einkommenseffekt studienbezogener Auslandsmobilität stark von der jeweiligen Kombination aus Ursprungs- und Gastland abhängt.

Zu guter Letzt gibt es erste Hinweise für europäische Länder, dass insbesondere Auslandsaufenthalte von mittlerer Dauer (3–12 Monate) leicht positive Einkommenseffekte zur Folge haben, während dies für kürzere und längere Aufenthalte meistens nicht nachweisbar ist. In den USA ist dieses Muster nicht zu beobachten.

1 Grundsätzlich lässt sich mit Blick auf Analysen nach dem Beschäftigungsland die geringe Anzahl international vergleichender Studien feststellen. Insgesamt fällt zudem auf, dass sich die vorhandene Forschung zum Einfluss studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen stark auf europäische Länder konzentriert (17 von insgesamt 19 Studien). Lediglich zwei Studien beziehen sich auf den US-amerikanischen Raum. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Literaturreviews waren keine englisch- oder deutschsprachigen Studien für andere Regionen der Welt auffindbar.

2 Grob in Einklang mit diesem Muster lassen sich in Italien die höchsten positiven Einkommenseffekte für Deutschkenntnisse beobachten, gefolgt von Einkommenseffekten für Englisch-, Französisch- und Spanischkenntnisse.

Erklärungen des Einkommenseffekts

Neben Studien, die Unterschiede in den Einkommenseffekten von studienbezogener Auslandsmobilität nach Absolventengruppen, Beschäftigungskontexten und Arten von Auslandsaufenthalten untersuchen (Moderationsanalysen), gibt es solche, die nach Gründen für die beobachteten Einkommenseffekte von Auslandsmobilität suchen (Mediationsanalysen). Letztere legen beispielsweise nahe, dass Auslandserfahrung den Zugang zu Beschäftigungskontexten erleichtert, in denen vergleichsweise hohe Löhne gezahlt werden. Sie nehmen an, dass Arbeitgeber Auslandserfahrung als Signal für wertvolle Kompetenzen werten und Personen mit solcher Erfahrung eher einstellen. Dieser Logik zufolge kann Auslandserfahrung Türen zu guten Beschäftigungskontexten öffnen. Im Einklang mit diesen Überlegungen zeigen empirische Studien, dass sich positive Einkommenseffekte von studienbezogener Auslandsmobilität maßgeblich durch einen verbesserten Zugang zum privaten Beschäftigungssektor, insbesondere zu großen und multinationalen Unternehmen, und zu Arbeitsmärkten in Hochlohnländern erklären lassen.

Dieser Mechanismus hängt mit einem weiteren Erklärungsansatz zusammen: Durch Auslandserfahrung scheinen Absolventinnen und Absolventen zu lernen, auch im Arbeitsmarkt effizienter mobil zu sein. Außerdem scheinen sie in einem größeren Radius nach Stellen zu suchen als nicht auslandserfahrene Absolventinnen und Absolventen. Hierdurch scheinen sie bessere Jobangebote zu finden bzw. zu bekommen und auch mit größerer Wahrscheinlichkeit gewinnbringend den Arbeitgeber zu wechseln. Im Einklang mit diesen Überlegungen zeigen empirische Befunde, dass auslandserfahrene Absolventinnen und Absolventen ihr Arbeitseinkommen in der frühen Karriere schneller erhöhen können als Personen, die nicht über diese Erfahrung verfügen, weil sie mit größerer Wahrscheinlichkeit und häufiger ihren Arbeitgeber wechseln. Zudem erreichen sie im Falle von Arbeitgeberwechseln höhere Einkommenszuwächse – beispielsweise, weil sie häufiger von kleineren zu gut bezahlenden größeren Arbeitgebern wechseln.

Des Weiteren kann Auslandserfahrung spezifische Kompetenzen fördern, die das spätere Einkommen positiv beeinflussen. Zahlreiche Studien belegen, dass Auslandsaufenthalte den Erwerb diverser interkultureller Kompetenzen begünstigen – allen voran von Fremdsprachenkenntnissen. Diese wiederum können sich im Arbeitsmarkt bezahlt machen. Während sich in Italien Belege für diese These finden, ist dieser Zusammenhang in Deutschland bislang nicht eindeutig nachgewiesen worden. Insgesamt lässt sich daher feststellen, dass verbesserte Fremdsprachenkenntnisse die beobachteten positiven Einkommenseffekte von Auslandsaufenthalten nur eingeschränkt erklären können.

Ähnlich verhält es sich mit einem weiteren möglichen Mechanismus: einer aufgrund von Auslandsmobilität erhöhten Neigung zur Investition in Bildung nach dem Studienabschluss. Sowohl bezogen auf postgraduale Studienprogramme als auch bezogen auf Promotionen finden sich zwar Hinweise, dass diese mit größerer Wahrscheinlichkeit von auslandserfahrenen Personen absolviert werden. Hierbei handelt es sich jedoch vorrangig um Selektionseffekte. Folglich finden sich unter Kontrolle von anderen einkommensrelevanten Merkmalen keine überzeugenden Belege, dass eine erhöhte Neigung zu postgradualer Bildung die positiven Einkommenseffekte von Auslandsaufenthalten erklären kann.

Fazit

Das vorgestellte Literaturreview verdeutlicht die großen Fortschritte, die in den vergangenen Jahren im Forschungsfeld zum Einfluss studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen gemacht worden sind. Gleichmaßen weist es auf zahlreiche Limitationen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten hin. Letztere umfassen unter anderem eine größere Standardisierung in konzeptioneller und methodischer Hinsicht, eine häufigere Verwendung von international vergleichbaren und längsschnittlichen Datensätzen (insbesondere auch außerhalb von Europa und Nordamerika), weitere Analysen von Mechanismen, die den Einfluss von studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen vermitteln, sowie Untersuchungen von neuen Forschungsfragen (für Details siehe Netz & Cordua, 2021).

Die referierten Studien zeigen, dass studienbezogene Auslandserfahrung in vielen Beschäftigungskontexten und Ländern einen moderaten Einfluss auf das Arbeitseinkommen hat.³ Dieser variiert jedoch nach den jeweils betrachteten Absolventengruppen (beispielsweise nach der sozialen Herkunft), Beschäftigungskontexten (nach Beschäftigungssektor und Arbeitgeber, absolvierter Studienfachrichtung, Beschäftigungsland sowie Zeitpunkt im Karriereverlauf) und Arten von Auslandsaufenthalten (nach Aufenthaltszweck, d. h. vollständiger Studienabschluss versus Semester versus Praktikum im Ausland, sowie nach Gastland und Aufenthaltsdauer).

Erklären lassen sich die beobachteten Einkommenseffekte studienbezogener Auslandsmobilität vor allem dadurch, dass auslandserfahrene Absolventinnen und Absolventen häufiger gewinnbringend den Arbeitgeber wechseln, besseren Zugang zu gut zahlenden großen und multinationalen Arbeitgebern haben und eher in Ländern mit hohem Lohnniveau Arbeitserfahrung sammeln. Die besseren Fremdsprachenkenntnisse und erhöhte Neigung zu postgradualer Hochschulbildung der auslandserfahrenen Absolventinnen und Absolventen leisten hingegen keinen wesentlichen Beitrag zur Erklärung der Einkommenseffekte von studienbezogener Auslandsmobilität.

Die kommenden Jahre werden zeigen, inwiefern die Corona-Pandemie die Möglichkeiten verändert hat, im späteren Berufsleben von studienbezogener Auslandserfahrung zu profitieren. Viele Studierende

mussten ihre Pläne für Auslandsaufenthalte infolge der Pandemie verwerfen. Haben sie deshalb weniger Kompetenzen entwickelt, die sie zukünftig in globalisierten Arbeitsmärkten benötigen werden? Und werden sie deswegen weniger verdienen als frühere Generationen von international erfahrenen Studierenden? Oder konnten sie die erforderlichen Erfahrungen und Kompetenzen auf digitalen Wegen sammeln, welche die Corona-Pandemie hervorgebracht bzw. populärer gemacht hat? Hat sich möglicherweise auch die Nachfrage von Arbeitgebern nach bestimmten Kompetenzen verändert? Und könnten die skizzierten Entwicklungen dazu beigetragen haben, dass physische Auslandsaufenthalte mittlerweile einfacher durch virtuelle internationale bzw. interkulturelle Erfahrungen ersetzbar sind?

Auch nach der Pandemie wird schließlich die Frage hoch relevant bleiben, welche Studierendengruppen am meisten von Auslandsaufenthalten profitieren und welche mit geringerer Wahrscheinlichkeit Zugang zu deren positiven Erträgen haben. Sowohl für die Ungleichheitsforschung als auch für die Bildungspolitik, die Hochschulen und mobilitätsfördernde Institutionen wie den DAAD ist präzises Wissen über ungleiche Erträge von Auslandsaufenthalten wertvoll, beispielsweise über ungleiche Erträge nach Geschlecht, sozioökonomischem oder ethnischen Hintergrund. Denn solche Analysen können zeigen, ob studienbezogene Auslandsmobilität zur Verringerung oder Vergrößerung sozialer Ungleichheiten in unserer Gesellschaft beiträgt.

QUELLEN

Di Pietro, G. (2021). *Studying abroad and earnings: A meta-analysis*. *Journal of Economic Surveys*. <https://doi.org/10.1111/joes.12472>.

Favero, L., & Fucci, A. (2017). *The Erasmus effect on earnings: A panel analysis from Siena*. *Quaderni del Dipartimento di Economia Politica e Statistica*, 762, 1–45.

Iriondo, I. (2020). *Evaluation of the impact of Erasmus study mobility on salaries and employment of recent graduates in Spain*. *Studies in Higher Education*, 45(4), 925–943. <https://doi.org/10.1080/03075079.2019.1582011>.

Jacob, M., Kühnert, M., & Rodrigues, M. (2019). *Labour market returns to graduates' international experience: Exploring cross-country variation in Europe*. *European Sociological Review*, 35(4), 491–505. <https://doi.org/10.1093/esr/jcz022>.

Kratz, F., & Netz, N. (2018). *Which mechanisms explain monetary returns to international student mobility?* *Studies in Higher Education*, 43(2), 375–400. <https://doi.org/10.1080/03075079.2016.1172307>.

Liwiński, J. (2019). *Does it pay to study abroad? Evidence from Poland*. *International Journal of Manpower*, 40(3), 525–555. <https://doi.org/10.1108/IJM-11-2017-0305>.

3 Das ist ebenso das Ergebnis einer jüngst veröffentlichten Metastudie zum Einfluss von studienbezogener Auslandsmobilität auf das Arbeitseinkommen (Di Pietro, 2021).

Messer, D., & Wolter, S. (2007). Are student exchange programs worth it? *Higher Education*, 54(5), 647–663. <https://doi.org/10.1007/s10734-006-9016-6>.

Netz, N. (2018). *Determinanten und Effekte von Auslandsmobilität im Studium*. Dissertation, Leibniz Universität Hannover. <https://www.repo.uni-hannover.de/handle/123456789/9802>.

Netz, N. (2021). Who benefits most from studying abroad? A conceptual and empirical overview. *Higher Education*, 82(6), 1049–1069. <https://doi.org/10.1007/s10734-021-00760-1>.

Netz, N., & Cordua, F. (2021). Does studying abroad influence graduates' wages? A literature review. *Journal of International Students*, 11(4), 768–789. <https://doi.org/10.32674/jis.v11i4.4008>.

Oosterbeek, H., & Webbink, D. (2006). *Assessing the returns to studying abroad (CPB Discussion Paper, Nr. 46)*. Den Haag: Central Planbureau (CPB).

Roy, A., Newman, A., Ellenberger, T., & Pyman, A. (2019). Outcomes of international student mobility programs: A systematic review and agenda for future research. *Studies in Higher Education*, 44(9), 1630–1644. <https://doi.org/10.1080/03075079.2018.1458222>.

Schmidt, S., & Pardo, M. (2017). The contribution of study abroad to human capital formation. *The Journal of Higher Education*, 88(1), 135–157. <https://doi.org/10.1080/00221546.2016.1243951>.

Sorrenti, G. (2017). The Spanish or the German apartment? Study abroad and the acquisition of permanent skills. *Economics of Education Review*, 60, 142–158. <https://doi.org/10.1016/j.econedurev.2017.07.001>.

Van Mol, C., Caarls, K., & Souto-Otero, M. (2021). International student mobility and labour market outcomes: An investigation of the role of level of study, type of mobility, and international prestige hierarchies. *Higher Education*, 82(6), 1145–1171. <https://doi.org/10.1007/s10734-020-00532-3>.

Waibel, S., Rüger, H., Ette, A., & Sauer, L. (2017). Career consequences of transnational educational mobility: A systematic literature review. *Educational Research Review*, 20, 81–98. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2016.12.001>.

Wiers-Jenssen, J. (2011). Background and employability of mobile vs. non-mobile students. *Tertiary Education and Management*, 17(2), 79–100. <https://doi.org/10.1080/13583883.2011.562524>.

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn

www.daad.de/de/impressum

Bereich Strategie und Steuerung – S1

Ansprechpartner

Dr. Jan Kercher

kercher@daad.de

August 2022

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht

1. Fassung vom 10.8.2022

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC BY-NC-SA 3.0 DE)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung